



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3 Betrachtung von seiner Lieb gegen den Nechsten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

COLLOQUIUM.

Dritter Punct.

Dem Gespräch stelle mit dem heiligen Geist an/ welcher in der heiligen Dreyfaltigkeit die Lieb ist zwischen dem Vatter und dem Sohn; und begehre daß er dir diese sieben Zeichen der Lieb geben wolle.

Die 3. Betrachtung.

Von der Liebe Ignatii gegen seinen Nächsten.

Erster Punct.

Gleich wie der heilig Ignatius Gott liebte / also pflegte er ebenmäßig seinen Nächsten umb Gottes willen zu lieben. 1. Dieweil Gott solches so auftrücklich und oft befohlen. 2. Dieweil der Nechst Gott zuständig und zugehörig. 3. Dieweil Gott selbst/ die selige Jungfrau / alle Auferwählten / ja alle Menschen / als Ebenbilder Gottes / so der Gnad und Glory Gottes fähig zu lieben pfleget. 4. Dieweil sie Gott Vatter zu Gnaden-Kindern angenommen/ Gott Sohn zu seinen Brüdern / Gott der heilig Geist zu seinem Tempel und Braut. 5. Dieweil sie Gott so hoch und werth geschätzt / daß er sie mit dem Blut seines einzigen Sohns hat erlösen wollen. 6. Dieweil was man dem Nechsten thut/ Gott selbst geschieht. 7. Dieweil alle einer Natur seynd/ in einer Kirchen versamblet / einerley Sacrament genießten / und miteinander erben des Himmels seynd.

Sehe an wie der heilig Ignatius sich in allen Wercken der Liebe gegen den Nechsten geübet. Dan erstlich (welches das erste Werck der Liebe) so wünschte er alle Menschen alles guts und liebs; er erpönte sich in ihrem Glück und Gut / als wenn sein eigen gewesen wäre. Er befürderte in Worten/ Exempeln/ und mit Wercken die Wohlfahrt so viel ihm immer möglich / auf dem offenbahr / daß er nie keinen / welcher seiner Hülff begehrete / abwieß; er war schon beyde Hand voll zu thun hätte; er auch frantz war: über alles so wünschte ihnen das allerhöchste Gut/ daß man haben möchte / das ist die Gnad Gottes und das ewige Heyl: also daß er zum theil einen Orden darumb auffgerichtet / damit das Heyl und Vollkommenheit des Nechsten befördert würde / so gar under den Wätern und Ungläubigen weit gelegenen Orten.

Sum 2. (welches das andere Zeichen der Lieb) so befüßte er sich alles Unglück und Unheyl / welches dem Nechsten widerfahren kan/ mit Worten und Wercken zu wechlen: es brachte ihm groß Hergerathen dem Nechsten etwas böses begegnete / insonderheit wan er sahe / daß sie in Ewigen felen / und in die ewige Verdammnis welches das allerhöchste Ubel und Unheil ist / geriechten. Wie auß dem befannt / daß den Fall/ den Verlust / und ewige Verdammnis der Seelen so bitterlich beweunete / daß er sich im kalten Winter bloß in ein Kleid steckte/ damit er einen muthwilligen Nechsten / welcher seiner Busschafft nach den büßlichen Lieb abhalten möchte. Item das

er zu diesem End / nemlich damit die Seelen dem Teuffel auß seinem Rachen gezogen würden / seine Ordensgenossen in die ganze weite Welt außgesandt.

Zum 3. (welches das dritte Werck der Lieb gegen den Nächsten) So hat er lieber die Gebrechen des Nächsten / sie kamen gleich auß Bosheit / oder von der Natur selbsten her / mit Gedult übertragen / als das geringste von seiner Lieb nachlassen / oder von der Ungebult wöllen lassen überwinden ; welche Ungebult vielmehr auß einer unordentlichen Bewegung des Gemüths / als auß einem guten Opfer herzukommen pflegt. Dahero der heilig Paulus sagt Galat. 6. Einer trage des andern Gebrechen und Mängel / und also werdet ihr das Gesätz Christi erfüllen. Dñs erscheinet sonderlich auß dem / daß er niemahl keinen hart und staur / schmälich und trüßig angeredt. Diejenige so etwan in Mängel gefallen / richtete er freundlich wider auff ; wan er gezwungen wurde etwas schärffer zu seyn / so straffte er vielmehr das Laster selbsten / als die Person : gleich wie ein Arzt / welcher vielmehr über die Krankheit / als über den Krancken unküßtig wird.

Zum 4. (In welchem das vierte Werck der Liebe bestehet) so theilte er von Herzen gern mit alles was er hatte ; so wohl was zeitliche / irdische / als was geistliche Güter anlangt: kein Mißgunst hatte: Plaz bey ihm / welche alles allein inhaben wil / und trawrig ist / wan andere etwas mehr / oder bessers haben. Solches war sonderlich an ihm zu sehen / als er was er hatte / ja was er als ein Armer von anderen zum Almosen empfangen / und selbsten bedürftig / under die Armen außtheilte. Item in dem er in seinen Regeln verordnet / und außdrücklich verbot R. P. Sultzen 4. Bund.

ten / daß man nichts annehmen solle / durch welches unserer Gesellschaft Reumpter mögen vergolten werden.

Zum 5. (welches das fürnehmste Werck der Liebe gegen den Nächsten) so sagte er allem Gezänck / Hader / Streit / Gerichtsweisen ab ; und wolte daß man diejenige vereinigte / welche miteinander im Recht ligen / thedingen / oder sonst unmeins seynd. Wie an dem zu sehen / daß er viel Geschlechter wider zur Einigkeit gebracht / Gerechthändel außgehelt / und den Frieden mit sonderlicher Außerbarung / als ein wahrer Engel des Friedens / zuwegen gebracht ; ja so gar seinen Ordensgenossen ernstlich befohlen in dergleichen Sachen sich zu üben ; dieweil Gott / dem sie dienen / ein Gott des Friedens / und nicht der Uneinigkeit ist. 2. Corinth. 14.

Zum 6. So hatte er ein mitleidiges und zartes Herz gegen andere in ihrem Elend und Widervärtigkeit : er understunde sich dieselbe zu trösten / und thät ihnen mit dem Werck selbsten / durch sich selbsten oder durch andere / so viel als in seinem vermögen war / und die Gelegenheit mit sich brachte / getrewlich helfen. Dñs hielte Ignatius selber / und wolte von den seinigen auch also gehalten haben.

Zum 7. (welches das siebende Werck der Lieb gegen den Nächsten) so richtete er nimmer seinen Nächsten freventlich / oder hatte nie keinen bösen Argwohn auß jemand. Er redte niemahl andern böses nach ; er thät niemahl auß andere liegen / oder ihre heimliche Sünd oder Schand offenbahren. Er widersetzte sich niemand / widerstrebte auch keinem ; dieweil ihm immerdar im Sinn: Richtet nicht / so werdet ihr nicht gerichtet werden / Matth. 7. wie unser Heyland sagt: Item was der heilig

ustren

II.

s II

lig Paulus Rom. 12. befehlet: Ihr solt
Keinem böß mit böß vergelten. End-
lich was der heilig Petrus sagt / 1. Pet. 4.
Die wahre Lieb bedecket dich men-
ge der Sünden.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/wel-
cher uns die Lieb mit Worten/und mit Er-
empelen befohlen hat/und befeiß dich an die-
sem Tag in derselben zu üben.

Die 4. Betrachtung.

Vom Eyffer zu der Ehr Got-
tes/ und zum Heyl des Nächsten.

Erster Punct.

Auß der Liebe Gottes und des Nächsten
entstehet der Eyffer / welcher anders
nichts ist / als ein hefftiges Verlangen und
inbrünstige Begierd / die Ehr und Glory
Gottes zu vermehren / das Heyl des Näch-
sten zu befördern / und alles was die Ehr
Gottes und die Beförderung des mensch-
lichen Heyls verhindert / abzuschaffen.

Der grosse Eyffer / welchen der heilig
Ignatius hatte / war fürnehmlich auff
dreyen stücken gegründet: fürs erste auff die
Erkantnus/welche er von der Höhe/Größe/
item der Güte/Weisheit/Majestät Got-
tes hatte / welche verdienen / daß man ihm
eine unendliche Ehr erzeigen / und außs
fleißigste dienen soll; neben dem so erweck en-
te in der Seelen einen Lust und Verlangen/
daß ihn alle Menschen sämptlich erkennen/
lieben/und ihm dienen/wie seine Heilichkeit
solches wohl werth / und daß ihn niemand
beleydigen möchte.

Zum 2. auff die Erkantnus des gro-
ßen Werths und Würdigkeit einer Seelen-
Erweckung entweder der natürlichen Ge-
ben / mit welchen sie gezieret / als nemlich
dieweil sie ein lebendiges Ebenbild der ho-
gen Dreyfaltigkeit/eine geistliche/verre-
ge/freye / unsierbliche Creatur / welche
ewigen Seeligkeit fähig; oder auch in Be-
sehung der übernatürlichen Gaben / als
seynd die Gnad/übernatürliche Zusatze
geistliche Verrostungen / Einprechnungen
Erleuchtungen des Verstands / über natür-
liche Bewegung und Begierd des Willens
das Recht und der Ansprach / welchen die
den ewigen himlischen Freuden hat. In
diese Sachen/wan sie wohl bedacht werden
seynd Ursach / daß man eine Seel hoch und
werth halte/ihren Verlust groß seyn und
bedawre / daß man sich und dergleichen
Verlust zu verhindern / die Seelen in Er-
kantnus / und in der Liebe ihres Erleuch-
ter zu unterweisen / und darzu anzutreiben
weil diß das Ziel und End ist / zu welchem
erschaffen.

Zum 3. auff die Liebe / welche die
heilige Dreyfaltigkeit zu einer Seelen be-
dan sie secket eine Seel höher und werth
als alle andere leibliche Creaturen mit ein-
der / welche allein darumb erschaffen und
halten werden / damit sie der Seelen dem
Gott Vater hat sie alle / ja eine jedwede
auf ihnen / so hoch gehalten / daß er ihnen
wegen seiner eigenen Sohn vom hohen
Himmel herab auff die Erd geschickt. Und
der Sohn hat sie mit grosser Mühe / Arbeit
ja mit vergießung seines eigenen Bluts
seinem bitteren Tode auß dem Tode
ben erlöset. Gott der heilig Geist hat sie ge-
heiligt / auff den Weg des Heyls ge-
führt. Er begabt sie mit seiner Gnad / und erhebet
sie in derselben. Wer ist nun auß